Lysann König (l.) begleitete die Kunstkastenausstellung der Künstlerin Alexandra Meyer (Mitte) mit musikalischen Darbietungen. BILD SELWYN HOFFMANN

Kunstkästen: Das feministische Kapital geht in die zweite Runde

Bei perfektem Sommerwetter wurde die zweite Ausstellung der Kunstkästen zum Thema «Das feministische Kapital» eröffnet. Die Kunstwerke von Alexandra Meyer erzählen Geschichten, die zum Nachdenken anregen.

Corina Mühle

SCHAFFHAUSEN. Nach einer coronabedingten Pause fand am Samstagabend die Eröffnung der zweiten Kunstkästenausstellung zum Thema «Das feministische Kapital» statt. Alexandra Meyer regt mit ihren Kunstwerken unter dem Titel «How deep is your love» zum Nachdenken an und lässt viel Raum für eigene Interpretationen. Das Thema «Erwartungen der Gesellschaft» zieht sich durch alle sechs Kunstkästen in der Schaffhauser Altstadt.

Doch diesmal gab es nicht nur Kunst zu bestaunen, sondern auch was fürs Ohr. Lysann König begleitete die Führung mit ihren Performances. Diese waren jeweils passend auf das Kunstwerk abgestimmt.

Oxycotin ist das Liebes- und Glückshormon und im ersten Kunstkasten zu sehen. Mit dem Titel «How deep is your love» erinnert es an das Lied von den Bee Gees, welches Lysann König performt. Bei einer früheren Ausstellung stellte Meyer neben dem Kunstwerk Kopfhörer auf, wo die Besucher eine Karaokeversion des Liedes hören konnten. So ist auch die Idee der Zusammenarbeit von Meyer und König entstanden. «Die Zusammenarbeit mit anderen Künstlerinnen ist ein Teil des feministischen Kapitals», sagt Meyer. «Gerade auch bei der Popmusik sind die Rollenbilder und die Erwartungen der Gesellschaft stark. Deshalb passt es gut zu meiner Kunst», erklärt Meyer.

Kunst verschwindet hinter Baustellen

Wegen einer Baustelle ist der zweite Kunstkasten momentan nicht zugänglich. Ausgerechnet diese Fotografie gehörte zu einer zweiteiligen Fotoreihe. Das Bestaunen der Fotografie sollte den Teilnehmern der Führung allerdings nicht verwehrt werden; die Besichtigung wurde im Vebikus auf dem Kammgarnareal mit anschliessendem Apéro nachgeholt. Das Betrachten der zweiten Fotografie zuerst machte neugierig, was wohl der erste Teil sei. Somit gar keine schlechte Reihenfolge.

In Alexandra Meyers Kunstwerken geht es aber nicht nur um Erwartungen in Liebe und Beziehungen, sondern auch um Essen. Im dritten Kunstkasten, ebenfalls von einer Baustelle umgeben, ist der Traum eines jedes Kindes ausgestellt. Zwei Scheiben Brot mit einer riesen Menge Schokolade dazwischen. Oder ist es eventuell doch schon ein Albtraum?

«Die Zusammenarbeit mit anderen Künstlerinnen ist ein Teil des feministischen Kapitals.»

Alexandra Meyer
Künstlerin

Denn wie soll man ein solches Schoggibrot überhaupt essen? Die Erwartungen übertreffen ganz klar die Realität und es ist schlussendlich «too good to be true».

Geschlechterrollen hinterfragen

Wer hat schon einmal eine vakuumierte Krawatte gesehen? Mit diesem Kunstwerk setzt sich Meyer nicht nur mit Geschlechterrollen, sondern allgemein mit Symbolen der Gesellschaft auseinander. Die Krawatte ist ein Symbol einer Klasse. Die Rolle der Krawattenträger ist eng: sie sind gut angezogen, fahren ein schönes Auto, haben einen guten Job.

Die Kunstwerke Meyers lösen das bei den Besuchern aus, was sie zum Ziel haben. Während des Rundgangs entstehen angeregte Diskussionen. Bei ihren Kunstwerken muss genau hingeschaut werden, denn jedes erzählt eine neue Geschichte.

So auch das Foto der Füsse mit den beiden runden Abdrücken (im Bild oben). Damit verarbeitet Meyer die Trennung ihrer Eltern. Drei Tage lang hatte Meyer beide Eheringe ihrer Eltern in den Schuhen und fotografierte das Ergebnis. Das Kunstwerk ist schon etwas älter, aber die Botschaft dahinter ist immer noch sehr stark. Es ist ein Bild von Schmerz, Erinnerungen und Reife. Die Performance von König zu diesem Kunstkasten wurde theatralisch vom Wind unterstützt.

Konzert

In den Abend mit Songpoesie und Glücksmomenten

Indrani Das Schmid

Puderwolken tupfen rotglänzende Sonnenlichter an diesem Freitagabend in den Abendhimmel über die Terrasse des Güterhofs. Pärchen nippen an Weingläsern, Eisbecher werden gelöffelt. Ein Klavier spielt und lockt in die Bar des Güterhofs. Unter hohen Holzbalken neben einem

Güterhof Schaffhausen
Notturno – live voice & music
mit Emanuel Reiter

Fenster steht ein schwarzer Flügel, an dem ein junger Mann sitzt, seinen Kopf zur Seite neigt und die Augen schliesst. Die Abendsonne hüllt ihn in ein warmes Licht. Es ist, als ob die Natur sich mit der Musik verbunden hat. Eine eigentümliche Ruhe und Intensität gehen von diesem Musiker und seinem Instrument aus.

Emanuel Reiter heisst er. Sein Alemannisch ist durchfärbt von der Wärme des Bayerischen. Aufgewachsen in der Nähe von München, ist er seit Jahrzehnten in der Schweiz zuhause. Seit Kindertagen denkt und sinniert er in Noten. Das merkt man seinem Klavierspiel an. Melancholisch spricht er wie zu sich, lauscht, gibt sich einen Ruck. Wird ein wenig rhythmischer und fröhlicher. Die Gäste werden leiser, richten sich auf und fangen an, ihm konzentriert zu lauschen. Die Stücke, nur scheinbar bekannt. Ungewöhnlich in ihren Wendungen. Er improvisiere am meisten, sagt der Musiker. Er lasse sich von Ort und Stimmung treiben. Und die Bar des Güterhofs sei ein sehr spezieller Ort. In ihrer architektonischen Üppigkeit ruhig und irgendwie liebevoll.

Ein Gefühl der Geborgenheit

Apropos Liebe. Seine Vision sei es, seinen Zuhörern ein Gefühl der Geborgenheit zu geben. Darum schreibe er seine Liedtexte auf Deutsch. Denn neben den eher introvertierten Pianisten gibt es noch den Singer-Songwriter Emanuel Reiter, der es schafft, nur mit seiner Akustikgitarre seine Gäste zum Mitsingen zu bewegen. Mit Stücken wie «In guten und anderen Zeiten», Deutsch-Pop, der in die Beine geht, Glücksmomente blubbert und einen Text hat, der tröstet. Texte, die in ihrer Fröhlichkeit eine innere Sehnsucht ausdrücken wie in «Ich weiss nicht wie»: «ich weiss nicht wie, ich weiss nicht wo, ich weiss nicht wann, auch nicht wieso, doch ich fühl', dass es dich gibt, die eine Liebe, von der jeder spricht.» Songpoesie, die ein Lächeln zaubert und die Gäste begeistert. Diesem Musiker zu folgen, lohnt sich. Von ihm wird man sicher noch hören.